

Reisen und Verkehr im Alpenraum

1. Wege und Routen

Alpenübergänge wurden seit dem Altertum genutzt, das ausgebaute Straßennetz der Römer führte sogar durch die Eisackschlucht. Öffentliche Landstraßen unterstanden direkt dem Herrscher, ab dem 13. Jahrhundert war der Landesherr oder Bischof zuständig. Am Beispiel des Kunterweges ist das urkundlich dokumentiert: der Landesfürst genehmigt den Bau, dafür erhält Heinrich Kunter den Zoll und das Recht, zwei Tavernen zu errichten. Wegweiser gab es vermutlich nur wenige, denn gerade in den Alpen existierte oft nur ein Übergang. Manche Quellen berichten auch von Führern, die als Ortskundige Reisende begleiten (Lambert von Hersfeld schildert die Überquerung des Mt. Cenis im Winter durch Heinrich IV. mit Hilfe einheimischer Führer). Haupttrouten erkennt man an der Zahl der Zollstätten; an den Übergängen Timmelsjoch und Jaufen fehlen Zollstätten, sie hatten sicherlich nur regionale Bedeutung.

Eine Alternative zu den Landwegen bildeten Flüsse, sie boten sich für Massenguttransporte an. Inn und Etsch sind seit der Antike schiffbar, ab dem 12. Jahrhundert gibt es darüber ausführlichere Nachrichten, z. B. über die Schiffergesellschaft von Mori (Etschhafen in Branzoll).

Die meisten Reisenden und Pilger waren zu Fuß unterwegs, nur Reiche ritten; Frauen und Kranke – wenn sie es sich leisten konnten – benutzen Sänften. Die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit betrug 30 km/Tag, Bischof Wolfger von Passau benötigte für die Strecke Ala-Partenkirchen allerdings nur 6 Tage (ca. 50 km täglich). Esel und Maultiere, später vermehrt Ochsen, dienten als Lasttiere. Auf den schmalen Wegen und Pfaden waren die ersteren geeigneter.

Im späten Mittelalter entwickelte sich das Rodfuhrwesen: Auf den Hauptdurchzugsstraßen wurden Lagerhäuser errichtet, in denen die Ware über Nacht gelagert werden musste. Der Transport von einem „Ballhaus“ (vom Ausdruck Warenballen, einer häufigen Form der Verpackung) zum anderen oblag einer klar definierten Personengruppe. Mit Rod bezeichnete man die Reihenfolge, in der diese den Transport durchführen musste. Ebenso wurden ihre Rechte und ihre Entlohnung festgelegt.

2. Unterkunft und Verpflegung

Albert von Stade beschreibt in seiner Weltchronik Routen von Deutschland nach Rom, darunter auch eine durch das Pustertal und eine über den Brenner. Er gibt wichtige Orte und Entfernungen an, informiert über Straßenverhältnisse und ebenso über die Überschwemmungen im Etschtal. Im August sei das Reisen am empfehlenswertesten, da die Temperaturen noch angenehm und die Verpflegung leicht zu erhalten seien. Aus dem späten Mittelalter ist eine „Rosenkranzkarte“ eines gewissen Etzler erhalten, welche die Entfernungen (mit großer Genauigkeit!) in Rosenkränzen angibt.

Die Reisenden übernachteten entweder im Freien oder in Hospizen, später in Gasthäusern. Zwischen Wilten und Brixen – eine Entfernung von zwei bis drei Tagesreisen – gab es bis zur Errichtung des Deutschordens-Hospizes in Sterzing (1250) keine Unterkunftsmöglichkeit: eine unwirtliche Gegend! Die Hospize, welche im frühen Mittelalter errichtet worden waren, wurden ab 1200 nach und nach durch Gasthäuser abgelöst. Nur in exponierten Lagen blieben sie bestehen (z. B. St. Valentin, Arlberg).

Der Verkehr belebte das Gewerbe: Gastwirte und verschiedene Handwerkszweige profitierten davon (Wagner, Rädermacher, Binder, Huf- und Pferdeschmied, Sattler usw.), genauso wie die Bauern, welche Nebenberufe ergreifen konnten und Abnehmer für Heu und Getreide fanden.

Mit der großen Anzahl von Durchreisenden gelangten Nachrichten und neue Ideen in das Land und sorgten für eine gewisse „Weltoffenheit“ Tirols. Auch finanziell zogen Tirol und nicht zuletzt der Landesfürst durch die Zolleinnahmen Gewinne aus dem regen Verkehr und Warenaustausch: über den Brenner werden für 1300 ca. 4000 Tonnen transportierte Ware angenommen, 1340 ca. 5000 Tonnen, um 1400 ca. 3500 Tonnen (Auswirkung der ersten Pestwelle).

Quelle: J. Riedmann, Vortrag und Geschichte des Landes Tirol, Bd. 1, Bozen/Innsbruck 1985

Arbeitshinweise

Längsschnittthema: „Handel und Verkehr in Tirol vom Mittelalter bis in die Gegenwart“ – Berufe in Handel und Verkehr früher und heute gegenüberstellen, alte Berufe erklären; Entwicklung eines oder mehrerer Berufe verfolgen; Entwicklung der Gasthöfe; Zölle/Abgaben/Steuern (s. auch Zollhaus in Kollmann); Art der Waren und Warenaufkommen; Beschaffenheit und Entwicklung der Transportmittel; Auswirkungen von Transport und Verkehr auf Land und Leute; wichtige Verkehrsverbindungen und Übergänge über die Alpen; Ausschnitte aus der Reiseliteratur (Felix Faber, Bischof Wolfger von Passau, venezianische Gesandte, Ludwig Steub und viele andere, zu finden z. B. in „Historische Gaststätten in Tirol“, Oehler, „Reisen im Mittelalter“, in den Veröffentlichungen der Reiseschriftsteller usw.) suchen und damit eine Wegbeschreibung z. B. für die Brennerroute zusammenstellen

Besuch und Führung durch ein Hospiz und/oder einen historischen Gasthof
Hospiz St. Michael („Engelsburg“) bei Neustift; Deutschordenskommenden in Sterzing, Bozen, Lengmoos, Tarsch, Schlanders; St. Valentin auf der Heide, St. Florian („Klösterle“), Unsere Liebe Frau im Walde (Gampenpass, Gasthof „Hirsch“), St. Johann in Taufers/Münstertal

Tipp: Hans Heiss, Führung im Gasthof „Zum Elefanten“ in Brixen, mit Hinweisen auf die Entwicklung der Gasthöfe im Tiroler Raum, siehe auch „Historische Gaststätten in Tirol“, Bozen 1978.

Gliederung zur obigen Kurzinformation, evtl. auch selbständig Themen zur

näheren Bearbeitung heraussuchen, z. B. historische Berufe, welche mit dem Reisen, Transport, Verkehr zu tun haben.

Zu obiger Kurzinformation zusätzlich Texte oder Quellen suchen und diese in Bericht umformen oder eine Meldung schreiben, Kommentar hinzufügen, fiktives Interview mit einem Reisenden, einem Gastwirt, einem Sämer, einem Führer usw. verfassen, ein Pilger erzählt, Eintragungen in ein Reisetagebuch zusammenstellen, ein Gespräch zweier Reisender belauschen ...

Heilige als Berufspatrone: z. B. ihnen geweihte Kirchen und Kapellen, bildliche Darstellungen, kennzeichnende Attribute, Legenden usw., z. B. Christophorus (Beispiele für künstlerische Gestaltung, ungebrochene Tradition bis heute, da jetzt Patron der Autofahrer), Nikolaus

Den Transport einer Ware von Mittel- oder Westdeutschland nach Italien verfolgen: Route, Beförderungsmittel, wie viele Zollstationen in Tirol, Dauer des Transports, Fassungsvermögen der „Verpackungen“ (Ballen, Fass, Tragkorb usw.)

Zusätzliches Arbeitsmaterial: Karte Tirols mit den wichtigsten Straßenverbindungen, viel begangenen Übergängen, Hospizen und Zollstationen

Was leisteten Hospize?

Beherbergung in einsamen und/oder gefährlichen Gegenden im Gebirge, besonders an Übergängen; Stützpunkte für Durchreisende; Hilfe besonders in der kalten Jahreszeit oder bei Schlechtwetter; Nachrichten hinterlassen, Auskünfte erteilen, vor allem über Route oder Gefahren; Unterkunft und Futter für die Reisetiere; Versorgung, einschließlich der Möglichkeit, Reiseproviant zu kaufen oder Mitgebrachtes selbst zuzubereiten

Im Hospital in Klausen bestand die Vorschrift, allen Geistlichen und fahrenden Schülern, sofern sie nicht Landstreicher sind, ein Mittag- und Abendessen sowie ein Nachtquartier zu bieten; alle anderen Reisenden erhalten nur ein Gericht und eine Unterkunft. Als Nachtlager dienten auf den Boden gebreitetes Stroh oder Strohsäcke, Betten gab es für vornehmere Reisende, aber auch die mussten sie mit anderen teilen. Für reichere Gäste gab es in größeren Hospizen eigene Räume, in kleinen Hospizen diente der Kirchenraum als Lagerstätte.

Für die Bearbeitung im Unterricht eignen sich auch manche Gedichte Oswalds von Wolkenstein, der seine Reiseerfahrungen verarbeitet und wohl auch einiges erzählt, was nicht ganz der Wahrheit entspricht. So können etwa die beiden ersten Strofen von „es fügt sich“ (z. B. in der Übertragung von Dieter Kühn, Ich Wolkenstein, Frankfurt am Main 1988) oder die Beschreibung einer Pilgerreise (ebenfalls in der Übertragung von Kühn) gut im Unterricht eingesetzt werden. Hier sind viele damals bekannte Länder genannt, die Oswald offenbar bereist hat; er berichtet auch von den Gefahren für Reisende und darüber, was einem sonst noch zustoßen konnte.